



Eigensinn

Widersinn

Wahnsinn

Lebenssinn

Ja wo ist denn hier

Der Sinn hin

Such, such ihn

Den eigenen Sinn

Wahnsinn

---

Die ist eigen, sagt man ihn Schwaben. Je nachdem, wer es sagt, kann es ein Kompliment oder das Gegenteil sein. Sich Sinn aneignen und zwar den eigenen, ist Arbeit, meine Lieben. Wer hat gesagt, dass es einfach ist. NIEMAND. Oh ja, manchmal ist EIGENSINN auch Starrsinn, gar nicht so leicht zu unterscheiden.

In der ersten Klasse kam ich im 2. Halbjahr in eine neue Schule an einem neuen Ort. Ich trat ins Klassenzimmer, die Lehrerin begrüßte mich und zwanzig Augenpaare starrten mich an. Die Mädchen trugen ausnahmslos über ihren Kleidern Schürzen, das Haar in Zöpfe geflochten. Ich stand an der Tür und blinzelte unter meinem kurzen Bubikopf – angezogen mit Faltenrock, Ringelpulli und Rosensteppjacke -in die Runde. Ups. Ich habe bis heute weder Schürze noch Zöpfe getragen. Ich schwör's.

Ich wollte nie Prinzessin sein. Bei einer Märchenaufführung von Rumpelstilzchen war ich natürlich das Rumpelstilzchen. In ganz vielen Bereichen haben mich Normen nie interessiert. Ich glaube WARUM und NEIN waren in meiner Kindheit zum Entsetzen meiner Eltern meine absoluten Lieblingswörter. Ich wollte bereits mit 12 Jahren Journalistin werden und hatte mit 14 Jahren von meinem kargen Taschengeld den SPIEGEL abonniert. Berufsleben bedeutet lange, lange Zeit nur eins: Kampf. Ich eckte oft an. In guten Zeiten war das kein Problem. Noch Mitte der 90er Jahre habe ich mich auf 7 Stellen beworben, hatte 5 Vorstellungsgespräche und 3 Firmen wollten mich haben. Nach der ersten Kündigung in meinem Leben 2001 konnte ich beruflich nicht mehr Fuß fassen. Der alte Traum vom Schreiben kam wieder an die Oberfläche. Seit 2003 habe ich verschiedene Schreibseminare belegt, immer noch dabei, beruflich etwas auf die Beine zu stellen. Seit 2012 beziehe ich Hartz IV. Ich erlaube mir inzwischen, mich nicht mehr ausschließlich über berufliche Leistung zu definieren.

Ich mache also NIX? Weit gefehlt. Inzwischen schreibe ich für ein Düsseldorfer Kunstmagazin, habe eine eigene Schreibwerkstatt gegründet, schreibe und redigiere Texte für eine Kunstgalerie und für eine Schauspielerin und Sängerin. Mit einem befreundeten Regisseur arbeite ich an einem Drehbuch.

Ums Berühmt- und Reichwerden geht es mir dabei nicht. Die Freude, Fakten erlebbar zu machen, auf Phantasiereisen zu gehen, die Erforschung von neuen Lebenswelten – es ist eine lange Reise. Danke.

## **Sylvia Haden**

---

Bei mir

Ich tue Dinge

Tue sie nicht wegen eines Anderen

Sondern bleibe bei mir

Horche in mich hinein

Ja, es gibt einen Raum in mir  
den darf niemand betreten  
außer ich selbst  
Wenn ich dort bin, bin ich ganz bei mir  
Niemand kann mich dort stören  
Die Ewigkeit lässt einen Hauch, eine Spur zurück  
Ich bin ausgesöhnt mit dem Sterben,  
so weiß ich meine jetzige Zeit zu schätzen

**Andrea Schumacher**

---

gestern wollte ich es mal nicht tun  
heute bin ich froh, dass ich es wie immer getan habe  
morgen werde ich es selbstverständlich wieder tun -  
ich kann nicht anders, weil es mich glücklich macht

**Dagmar Spiegel**

---

Mein Eigensinn

Als ich Jugendlicher war, das war in den siebziger Jahren, wurde Propaganda für immer mehr Autoverkehr gemacht. Es wurde gesagt, der freie Bürger will immer mehr Auto fahren. Wer auf Öffentliche Verkehrsmittel angewiesen sei, sei benachteiligt. Als ich 18 Jahre alt war, wollten fast alle Mitschüler unbedingt einen Führerschein. Für mich war es ein Alptraum, als die Landschaft mit Straßen zugepflastert wurde. In den Städten fuhr immer mehr Autos und die Radfahrer und Fußgänger wurden an den Rand gedrängt.

Mit einem Klassenkameraden war ich damals einer Meinung, dass immer mehr Autos ein Fluch für die Gesellschaft sind. So haben wir beide beschlossen, mit 18 Jahren keinen Führerschein zu machen und mit Öffentlichen Verkehrsmitteln und dem Fahrrad zu fahren.

Es macht Spaß, mit der Eisenbahn durch die Landschaft zu fahren und mit Bus und Bahn durch die Stadt. Man kann hier so schön Menschen beobachten und ist nicht in einer Blechkiste eingesperrt.

Bis heute habe ich keinen Führerschein und bin so eigensinnig zu sagen, dass ich lieber mit Öffentlichen Verkehrsmitteln fahre. Ich fühle mich gegenüber Autofahrern nicht benachteiligt, sondern habe meine eigene Lebensqualität..

Zu der Werkstatt für behinderte Menschen, wo ich heute arbeite, habe ich ein Job-Ticket, womit ich im weiten Kölner Umland umsonst mit allen Bahnen und Bussen fahren kann. Auch mache ich weite Reisen in viele Städte und zu einer Gemeinschaft in Brandenburg, selbstverständlich immer mit der Bahn. Und ich fühle mich wohl damit. Auch gehe ich viel zu Fuß in der Stadt und durch Parks und genieße das Leben.

**Konrad Folkmann**



---

## Eigensinn

Verlassen musste ich dich Heimat  
leben in Schuld - fremd unter Fremden.  
Gehen - fortgehen im Eigensinn,  
um zu leben

Festhalten musste ich mich,  
um nicht rückfällig zu werden.  
Nicht aufgeben und kämpfen  
um mein eigenes Leben

niemand war da  
nicht einmal ich  
immer war es leer  
drehte sind das All  
um mich

Ich musste abspringen  
mir die Knochen brechen  
für meine Freiheit  
meinen Neubeginn  
meinen Eigensinn

und konnte doch  
erst dann zu leben beginnen  
als jemand für mich  
zu leben begann

**Annegrete Feckler**

---

## Eigen-Sinn 1

Kapital giert  
Technik zündelt  
Märkte feuern  
Die Erde brennt!

Narkotisiert  
Spielen wir unseren Kindertraum  
Allzu harmlos  
Adam wo bist du?

## Eigensinn 2

EIGEN-SINN

bricht auf

Steht quer

Schenkt SINN

Das wabernde Man

Gebiert das kantige ICH

### **Carlo Büsch**

---

Das Eigene

Das Eigene war gebrochen, war zu etwas Fremden gemacht worden, war gefährlich, verboten, verbrecherisch und wurde abgelehnt. Die Strafe drohte meiner Existenz, körperliche und psychische Strafe. Ich brauchte lange Zeit, um das zerbrochene, zersplitterte Eigene überhaupt zu spüren, zu fühlen und zu verstehen. Ich war sehr angepasst, zu gehorsam, was als Tugend galt. Ein braver gehorsamer Mensch.

Der Gehorsam diente der prägenden Manipulation der Mächtigen, der Herrschenden. Die Erziehung sollte das wilde Leben und den Willen des Kindes brechen, man scheute sich auch nicht vor Gewalt, vor Grobheit und Grausamkeit.

Das Eigene, das zu mir gehört, machte mir furchtbare Angst und Schrecken; es war fremd. Ich lehnte es ab. Heute mit über ein halbes Jahrhundert lerne ich allmählich mein Eigenes zu verstehen und zu akzeptieren. Es sind Teile von mir, die verloren gegangen waren, wie der verlorene Sohn, den es zu umarmen gilt. Ich entdecke allmählich den Reichtum im Innern wie im Außen. Wo immer ich schaue, gibt es fremde, andersartige Menschen – anders von ihrer Gestalt und ihrer innerlichen Beschaffenheit. Eine Fülle von verschiedenartigem Leben auf diesem blauen Planet. Und doch das ist das ein und dasselbe Leben, was Respekt, Ehrfurcht und Schutz verlangt, damit es gedeiht und sich in strahlender Schönheit entfaltet, wie eine Rose!

### **Kamran Djahangiri**

---

Ihr Seelenkleid

voller Kontraste

ist dünn

so dass sie beinahe friert.

Und dennoch

Es passt ihr

ist nicht zu groß

nicht zu klein

Vielleicht braucht sie noch eine Mütze

und einen Schal

für die ganz kalten Tage.

Doch jetzt ist Sommer

und wenn sie will  
bleibt er sogar

### **Mareike Rautenbach**

---

Himmelwärts

Es gibt Tage  
an denen ich mich mit der Erinnerung plage  
ich möchte meine Power leben  
doch bleibe ich an meinem Schmerz kleben

Es gibt Tage  
an denen will das Glück mich buchen und  
ich teile mit meinen Freunden Erdbeerkuchen

Es gibt Tage  
die liebe ich so sehr  
an denen fällt das Leben nicht schwer

Die Phantasie bekommt Flügel  
Himmelwärts  
wie die Schwalben wispern  
so kann die Glückseligkeit knistern

### **Andrea Schumacher**

---

Sehnsuchtsfarbe nicht schwarz grau.

Ich fühle nicht  
wohin Sehnsucht schauen mag.  
Und doch, in mir erwacht Hoffen  
auf ein anderes Leben.  
Hilf mir Farbe der Träume.  
Lass' los die Trauer der Nacht.  
Sehnsucht treibt mich lenkend  
auf eine bessere Zukunft.

### **Maile Ira Folwill**

---

Wir lieben uns.

Doch jagt uns Vergangenheit



in tiefe Abgründe,  
in trostloses, leeres Sein.  
Viel zu lang warst Du alleine.  
Wir dürfen uns nicht verlieren,  
lernen neu vertrauen,  
sonst kommen wir einfach um.  
Unser Schrei nach Liebe  
geht nicht ins Nichts.  
Wenn wir fertig sind  
mit unserer Angst  
müssen wir suchen.  
Jetzt springen wir 'rauf  
auf unsere Wolke.  
Wir schließen die Augen,  
starten neu.  
Komm, lass' uns Leben spielen.

### **Maile Ira Folwill**

---

#### Fliegender Teppich

Du webst an Deinem bunten Teppich,  
mit verschiedenartigen Mustern und Formen,  
in tausend Nuancen, Sonderformen und Ausnahmen.  
Du webst das Leben mit Bewusstseinszuständen  
und Träumen aus dieser Welt  
und andere Welten mit unsichtbarem Faden,  
und mit einer außerordentlichen Sorgfalt.  
Was uns chaotisch scheint,  
hat doch eine präzise Ordnung.  
Ein organischer lebendiger Teppich.  
Wohin Du uns führst,  
ist ein schöner Ort, ein heiler Ort,  
Wie die Wunden, deren natürliches Ziel die Heilung ist,  
denn das liegt in unserer Natur wieder Ganz zu werden,  
wieder Heil zu werden!

### **Kamran Dhjahangiri**

---

#### Wildbirnenbaum

Kinderfriede  
spürbar in mir  
spannenlanger Hansel



mit nudeldicker Dirn  
selbstvergessen wild  
unbegrenzter Raum  
Rascheln im Wind  
kleine harte Früchte  
naturegeborgen im hohen Gras  
Kinderglück  
All-eins-Sein  
Schaukeln zwischen den Bäumen  
weiches Licht  
Streifzüge jenseits von  
Beton und Asphalt  
urversunken in Natur  
Wespengesirr  
Bienengesumm  
Erntezeitwärme  
birnbaumglücklich!

## **Martina Kallrath**

---

### Gülays Geschichte

Gülay ist 18, türkischer Herkunft; ihr Name bedeutet: der Monat, in dem die Rosen blühen.

Fast jedes Mal, wenn ich sie sehe, hat sie eine andere Haarfarbe. Sie will Friseurin werden. Das würde mir Spaß machen, sagt sie.

Um einen Ausbildungsplatz zu bekommen, braucht sie den Hauptschulabschluss. Deswegen kommt sie zu uns in den Abendkurs der Volkshochschule.

Der zuständige Sozialarbeiter, der Gülay schon lange kennt, ist äußerst skeptisch. Die kann keine Schule machen, die muss erst in Therapie, möglichst stationär. Die muss ihre Medikamente nehmen, sonst geht gar nichts!, äußert er kategorisch.

Er beordert Gülay zum Gespräch. Sie soll reden. Gülay aber schweigt. Eigensinnig. Sie redet nicht mit Männern. In Therapie will sie auch nicht. Der Schreck nach einem halbjährigen Zwangsaufenthalt in der geschlossenen Psychiatrie in der Türkei sitzt ihr noch in allen Gliedern.

Wir nehmen Gülay trotz der Bedenken des Sozialarbeiters auf.

Blondgelockt, sehr stark geschminkt, kommt Gülay in den Vorkurs für ehemalige Sonderschüler, der dem Hauptschulkurs vorgeschaltet ist.

Ich soll den Teilnehmern Rechnen beibringen und habe einen Ball besorgt. Glücklicherweise ist der Yogaraum frei. Wir zählen, klatschen und hüpfen. Dann sollen sich alle im Kreis aufstellen. In einen schönen Kreis, sage ich. Es klappt nicht.

Ratlose Gesichter bei den meisten Teilnehmern.

Ich fordere die Gruppe auf, die Augen zu schließen und vor dem inneren Auge einen gleichmäßigen leuchtenden Kreis entstehen zu lassen.

Haben Sie den Kreis gesehen? frage ich Gülay. Sie schüttelt den Kopf.

Was haben Sie denn gesehen?, frage ich. Nichts!, antwortet Gülay, ich sehe nichts, wenn ich die Augen zumache, nur wenn sie offen sind.

Gülay ist Halbwaise. Und ein Einzelkind. Ihr Vater, ein Cousin der Mutter, ist vor zwei Jahren verstorben. Suizid. Als Gülay aus der Schule kam, war die kleine Wohnung voll weinender, kreischender Menschen; alles Verwandte. Aber niemand kümmerte sich um sie, niemand sagte ihr, was passiert war. Am nächsten Tag wurde sie in die Türkei geschickt, zu Onkel und Tante.... Bis heute weiß Gülay nicht, wo ihr Vater begraben liegt. Sie vermisst ihn sehr, hat ihn über alles geliebt, obwohl er gewalttätig war gegen die Mutter und sie. Fast jeden Tag habe es Prügel gegeben...

Der Hauptkurs beginnt. Gülays Haare sind nun schwarz und glatt. Jetzt sitzen die ehemaligen Sonderschüler zwischen den - ja, wie soll man sie nennen? -normalen?, regulären? Schulabbrechern?, Schulversagern?. Die auch natürlich ihre Gründe hatten, warum sie den Abschluss nicht geschafft haben, jedoch nicht den der Intelligenzminderung wie Gülay.

„ $r$ -Quadrat- mal - $\pi$ “ ist die Formel für den Flächeninhalt des Kreises, „ $2$ -mal- $r$ -mal- $\pi$ “ die seines Umfangs, lernen die Teilnehmer. Gülay versteht das nicht. Ich bin dumm“, sagt sie traurig.

Beim nächsten Mal sind ihre Haare braun. Karamell, sagt Gülay. Sie hat mir ein Blatt mitgebracht. Einen Kreis hat sie gezeichnet und die Formeln gemalt. Ein paar Zahlen dazu geschrieben.

„Ist das richtig?“, fragt sie hoffnungsvoll.

Wenn im November die Abschlussprüfung sein wird, werde ich neben ihr sitzen und ihr helfen, die Aufgaben zu lösen. Notfalls vorsagen. Sie soll den Neuner-Abschluss bekommen. Vielleicht findet sich ja ein freundlicher Friseur, der sie einstellt. Haare färben jedenfalls kann sie.

## **Sabine Herrmann**

---

Morgens abends nachts

Morgens höre ich dem beginnenden Tag zu.

Aus der Stille vernehme ich in einem Moment Vogelgezwitscher,  
und spüre: Du bist da, das Leben begegnet mir jeden Tag neu,  
es holt mich ab, mit ihm zu gehen. Das Gezwitscher ist das Zeichen:  
Lebe diesen einen Tag, das ist genug.

Morgen kommt von selbst.

Abends spüre ich den zu Ende gehenden Tag.

Ich erinnere mich an alles, was war,



versuche es innerlich zu ordnen.  
So kehrt die Ruhe ein,  
auch wenn ich manchmal unruhig bin.

Nachts fehlt manchmal der Schlaf,  
Gedanken erfüllen den inneren Raum.  
Dort dürfen sie sein, bis sie sich auflösen.  
Der Schlaf befreit und führt mich wieder sicher  
zum morgendlichen Vogelkonzert.

### **Dagmar Spiegel**

---

Neue Wege

Sonnenblumen säen,  
obwohl es regnet.  
Die Sterne zählen,  
obwohl die Nacht Angst macht.  
Weinen können,  
obwohl die Tränen lachen möchten.  
Schweigen,

obwohl die Wut Stille nicht mag.  
Kämpfen,  
obwohl die Verzweiflung aufgeben will.  
Fragen,  
obwohl die Antwort ausbleibt.  
Danken,  
obwohl der Stolz voller Enttäuschung ist.  
Die Reise nach innen antreten,  
obwohl der Rucksack kaum zu tragen sein wird –  
das ist Mut für mich.

### **Mareike Rautenbach**

---

lieben

mich selbst lieben  
das Schwerste  
das Notwendigste

wenn ich  
statt der Forderungen  
Zuspruch und Trost

für mich übrig habe

wenn ich mich  
leben lasse, wie ich bin  
wenn ich froh bin  
dass ich mich habe

dann ist vielleicht  
die Enttäuschung  
nicht ganz so groß  
kein großes Licht  
mir oft keine Hilfe zu sein

wenn ich mich liebe  
dann kann ich  
bei mir bleiben  
mit mir gehen  
dann werde ich  
die Achtung  
mir gegenüber  
nicht verlieren

Menschenwürde  
Menschenliebe  
woher soll ich dich bekommen  
wenn ich nicht bei mir selbst  
beginne

### **Annegrete Feckler**

---

Gäste

Die Drinnen-Zeit hat begonnen!  
Lieber sind mir Gäste nie  
als im Herbst.  
Die ersten Kerzen stehn flackernd  
im Fenster, es ist längst dunkel.  
Frisch kommen sie herein  
mit guten Gaben, nehmen Platz  
auf Bank und Stühlen.  
In fröhlicher Aufregung alle  
bis Jacken, Mäntel und auch  
ein bisschen Alltag abgelegt sind und  
in der Runde die Mahlzeit beginnt.  
Da lernen sich welche neu kennen,



beschnuppern, befragen sich. Da entstehen  
interessante Gespräche über dies und das.  
Da züngelt Interesse an der fremden Kultur,  
da beantwortet sich auch manch  
heimliche Frage, da springt ein Funke über.  
Entspannt die Runde jetzt.  
Die sich kennenlernten, wollen sich  
gegenseitig besuchen.  
Was für ein schönes Fest!  
Noch Stunden später spür'  
ich die Wärme der Freunde  
im Raum.  
Ganz beseelt bleiben wir zurück  
mit glänzenden Wangen,  
beschenkt und glücklich.

**Martina Kallrath**

---

